

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. NAZION
IZZER. NAZIUNA
ZER.

Schul-
unterlagen

Lehrerkommentar
& Arbeitsblätter

Der erschöpfte Mann



Landesmuseum Zürich.

«Der erschöpfte Mann»

16. Oktober 2020 – 10. Januar 2021

Schulunterlagen | Sekundarstufe II

Inhalt

Angebote für Schulen	3
Einführung in die Ausstellung	4
Ausstellungsplan	6
Ausstellungsrundgang	7
Didaktische Inputs	10
Medienverzeichnis	12
Übersicht Arbeitsblätter	13
Lernziele	13
Arbeitsblätter Nr. 1–5	14
Lösungen	25

Impressum

Konzept und Inhalt

Landesmuseum Zürich

Team Bildung & Vermittlung: Stefanie Bittmann,
Lisa Engi, Maria Iseli, Severin Marty

Gestaltung und Illustration

Nicole Haller, Regula Baumer

Lektorat

Miriam Waldvogel

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum

Einführung für Lehrpersonen

Führung durch die Ausstellung und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen der Sekundarstufe II. Mit Juri Steiner und Stefan Zweifel, Ausstellungskuratoren, Anna Wälli, Projektleiterin, und Maria Iseli, Bildung & Vermittlung.

Mi 21.10.2020 | 17.30–19.00

Führungen

Sekundarstufe II

Der erschöpfte Mann – Überblicksführung

Das traditionelle Bild des Mannes wird heute stark infrage gestellt. Aber wann ist ein Mann ein Mann? Und wie haben sich die Männlichkeitsideale im Lauf der Zeit gewandelt? Die Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, historische und zeitgenössische Vorstellungen von Männlichkeit kennenzulernen und sich dabei den eigenen Standpunkt bewusst zu machen.

Führung | 1 Stunde

Sekundarstufe II

Der erschöpfte Mann – Ich pose, also bin ich

Im Lauf der Geschichte haben sich die Männer gerne in Szene gesetzt: als strahlende Sieger, stolze Eroberer oder nachdenkliche Philosophen. Wie wirken sich diese Rollen auf den Körper aus? Was verraten die Posen über unser Männerbild? Die interaktive Führung verarbeitet das Thema des männlichen Körpers gestalterisch und folgt einem Catwalk der Männlichkeiten von der Antike bis zur Gegenwart.

Interaktive Führung | 1.5 Stunden

Selbstständiger Besuch

Die Ausstellung kann auf Anmeldung auch selbstständig besucht werden.

Mit der kostenlosen App «Landesmuseum» können Sie den Audioguide zur Ausstellung auf dem eigenen Smartphone hören.



Anmeldung und Auskunft

Mo–Fr 09.00–12.30 | T. 044 215 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

Die Angebote für Schulklassen aus der Schweiz sowie der vorgängige Besuch durch die Lehrperson sind kostenlos.

Einführung in die Ausstellung

» Die ambivalenten Charakterzüge des Mannes und seine zahlreichen Unzulänglichkeiten erschweren es, ein klares Phantombild zu zeichnen. Aus dem Wirrwarr, wer und was ein Mann ist, löst die Ausstellung einen roten Faden heraus und folgt dabei der Annahme, dass Seele und Körper in Wechselwirkung stehen. Sie nimmt den Mann als Probanden; sein Körper dient als Referenzträger. Erscheinung, Gestik und Mimik werden entlang der Geschichte des Abendlandes verfolgt und erzählen von den diversen Auf- und Abstiegen, Über- und Untergängen. Der Männlichkeitsdiskurs wird anhand unterschiedlichster Zeugnisse aus Philosophie, Gesellschaft oder Naturkunde begleitet. Kunst, Literatur und Kino geben Spuren durch die Jahrhunderte preis.

Zu Beginn der Ausstellung erlauben antike Archetypen die frühe Hybris zu erleben – im nackten männlichen Körper nimmt die Vorstellung göttlicher Stärke grandiose Gestalt an. Doch trotz der Ansammlung klassischer Schönheit erzählt die Schau keine Erfolgsgeschichte. Bei all den unterschiedlichen Strategien, Mechanismen und Konstruktionen ist und bleibt der Mann mehrdeutig, gefangen zwischen Ratio und Cardio, stigmatisiert in seiner Dominanz und Aggression, ohnmächtig verstrickt in den tradierten Rollenbildern.

Die bevorzugten Schauplätze von Männlichkeit sind seit der Antike Mythos, Krieg, Technik, Politik, Sport sowie das weite Feld von Ehe, Familie und Sexualität. Auf diesen männlichen Tummelfeldern werden Götter, Halbgötter und göttliche Helden mitsamt ihren Adoniskomplexen, Achillessehnen und Kastrationsängsten bestaunt, hier werden Kontrolle und Herrschaft ebenso wie ungezügelter Aggression und Brutalität, Amok, Terror, Geschlechterkämpfe thematisiert. Die Ausstellung zeigt aber auch, wie zweifelhaft und uneindeutig die Zuordnung des «schönen Geschlechts» ist. Gemäss antiker Konzeption ist der männliche Körper ja immer auch weiblich – und umgekehrt.

Rasch macht sich in der Ausstellung eine Art «Trauer der Vollendung» bemerkbar. Der Schmerz und die Ästhetik des Hässlichen ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Aus dem perfekten Körper der griechisch-römischen Statuen schält sich der geschundene Marsyas heraus. Im musikalischen Wettstreit schlägt Apollon seinen Herausforderer Marsyas. Danach hängt er ihn an eine Pinie und zieht ihm die Haut ab. Marsyas verkörpert soziale wie körperliche Pein und nimmt in einem frühen «Body Turn» vom muskelbepackten Helden zum asketischen Märtyrer das Leiden Jesu Christi vorweg, Inbegriff des Schmerzensmannes. Geht es hier überhaupt noch um Körperlichkeit, dann nicht mehr um Muskeln, sondern um Schmerz.

«Ecce homo»: Der ideale Mann zeigt sein Leiden und legt nur wenig Wert auf eine gepflegte Erscheinung. Doch auch dieses Paradigma wechselt im Lauf der Geschichte immer wieder. Auf dem Catwalk der Männlichkeiten reiten auch die Ritter in ihren Posen und Harnischen, samt Schamkapseln, Spitzenkragen und glänzenden Accessoires. Ihre männliche Travestie hält sich mit den Uniformen bis ins späte 19. Jahrhundert. Doch dann wird plötzlich alles anders. In buntem Rock und mit glänzendem Helm zieht der Soldat in den Ersten Weltkrieg und denkt, dass er den Feind mit heroischen Trompetenstössen und flatternden Fahnen in die Flucht schlagen könne. Doch gibt er – zumal in der Horde – ein wunderbares Ziel ab für den Feind in Khaki hinter dem Maschinengewehr.

Im Scharnier zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert, zwischen Produktion und Reflexion und eingepresst in die maschinelle Disziplin der wirtschaftlichen Produktivität gerät das Projekt Mann ausser Kontrolle. Der totale Mechanismus droht, die Imagination zu vertilgen. Spezifische Männerkrankheiten wie Fühllosigkeit und Apathie beginnen am Mann zu zehren. Nervenbahnen zwischen Schmerz-



Einführung in die Ausstellung

und Lustzentrum verbinden sich. Täter- und Opferrollen überschneiden sich. Die Ausstellung zeigt dies anhand einer Wunderkammer der «Junggesellen» mit ihren ureigenen Maschinen, Mischformen aus Potenz und absurder Bricolage. Diese beschreiben die Unmöglichkeit der Verbindung zwischen Mann und Frau. Das Liebesbedürfnis wird zunehmend zu einer Art Überdruck. Und die Libido – wie von Dampfkraft oder Brennsprit angetrieben – findet in den ewig gleichen Bewegungen der Vehikel und Motoren ihre ins Leere der Selbstbefriedigung laufende Bestimmung.

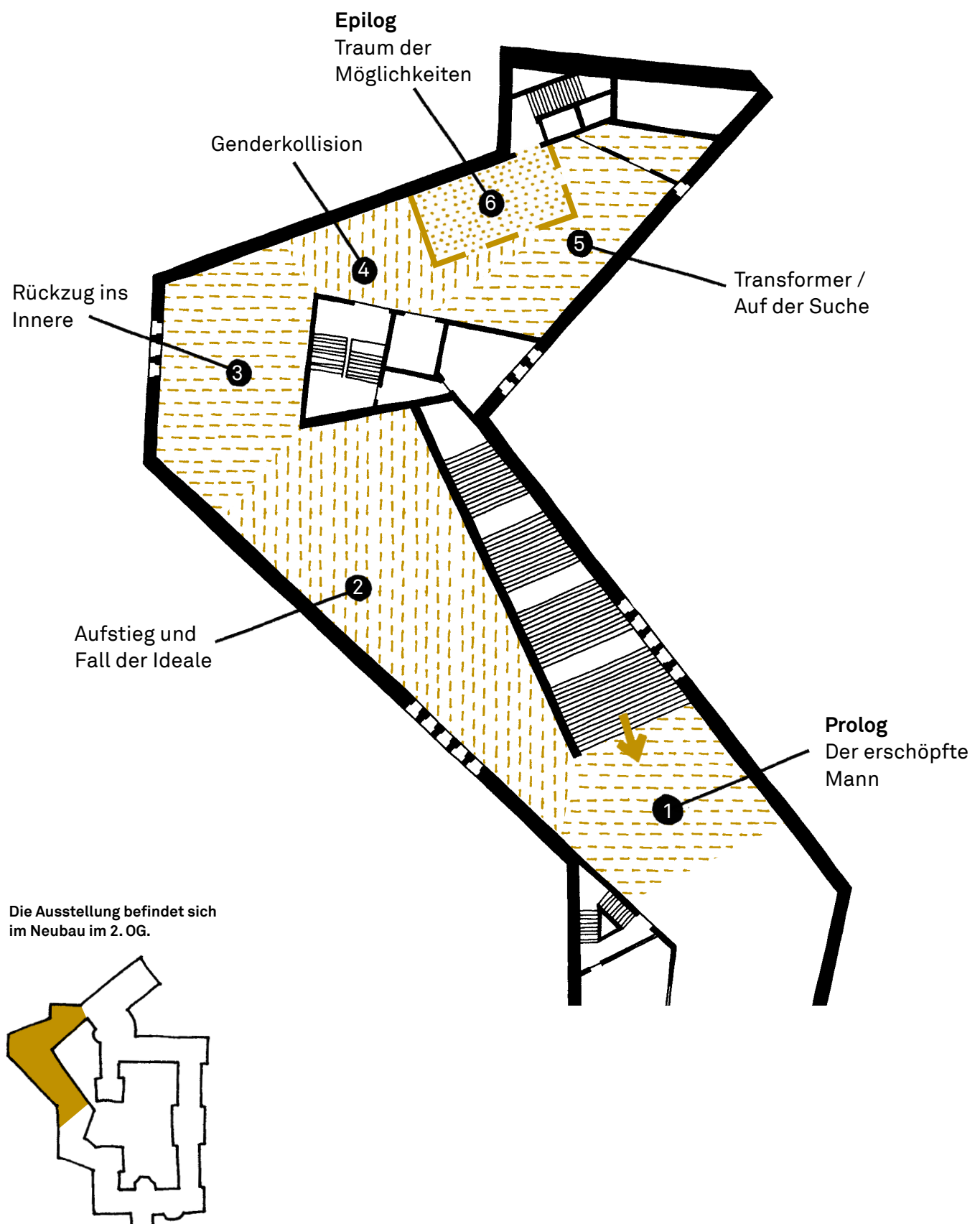
Je mehr dagegen der Begriff der Leistung im neuzeitlichen Gesellschaftssystem in den Vordergrund rückt, desto mehr gewinnen auch die Kategorien Training, Ausbildung und Arbeit an Bedeutung. Sie verdrängen die traditionellen kulturellen und spirituellen Exerzitien der Männlichkeit. Künstler und Literaten wehren sich intuitiv dagegen, finden neue Formen der Askese. Oder sie verweigern sich, fliehen in alternative Überlebensstrategien, in die schlafwandlerische Ästhetik der Dandys und Aussenseiter. In der Feier des ästhetisch gelungenen Lebens werden die Aussenseiter zu den Revolutionären einer idealen Gesellschaft, die es allen ihren Mitgliedern ermöglicht, ein Leben nach eigener Façon zu führen. Nur auf diesem Weg können sich die Aussenseiter beiderlei Geschlechts von der Abrichtung durch das System emanzipieren und ihre Leidenschaften befreien.

Der letzte Teil der Ausstellung setzt nach dem grossen Schock des Zweiten Weltkriegs ein. Auf den Imperativ des Bösen folgt die Tabula rasa, die Abwendung von Werten, Konventionen und desaströser Dressur. Was bleibt da vom Mann? Die Jugend- und Protestkultur rückt radikal von traditionellen Rollenbildern und Tugenden ab. Ein befreites, selbstbestimmtes Leben scheint erstmals in Griffnähe. Emanzipation der Geschlechter, Offenheit und Solidarität gegenüber Minderheiten und alternative Lebensentwürfe kommen auf. Doch schon warten neue Überforderungen auf den neuen Mann. Er versucht sich mit Improvisation aus der Affäre der Dekonstruktion zu ziehen, lotet die Extreme aus und beginnt zwischen den Polen der Geschlechter zu oszillieren.

Zuletzt schliesst sich der historische Kreis, der mit Laokoon begonnen hat: In einer Kammer beim Ausgang liegt der Gipsabguss des berühmten schlafenden Borghese-Hermaphroditen (3.–1. Jh. v. Chr.). Gemäss Mythos entstammt das doppelgeschlechtliche Wesen der göttlichen Verbindung zwischen Hermes und Aphrodite und gibt sich den profanen Menschen in natürlicher Nacktheit zu erkennen. Das lebensgrosse hellenistische Kunstwerk mit seinen Venus- und Bacchus-Attributen hat die Fantasien und Sehnsüchte der Sammler und Kopisten über die Jahrhunderte hinweg zum Glühen gebracht. Seit 200 Jahren schlummert es im Louvre. Hier besuchte der junge französische Dichter Lautréamont die Marmorskulptur und träumte sich dabei selbst aus seinem eigenen Dasein hinaus in eine Sphäre der Illusionen. Wovon träumt der griechische Naturdämon? Eine assoziative Suite von Film- und Videosequenzen aus Vergangenheit und Gegenwart rund um den Hermaphroditen spiegeln dessen Träume nach aussen. Und im flüchtigen Lichtspiel leuchten die Möglichkeiten eines erweiterten geschlechtlichen Selbstbewusstseins auf.

Juri Steiner und Stefan Zweifel,
Kuratoren der Ausstellung «Der erschöpfte Mann»

Ausstellungsplan



Ausstellungsrundgang

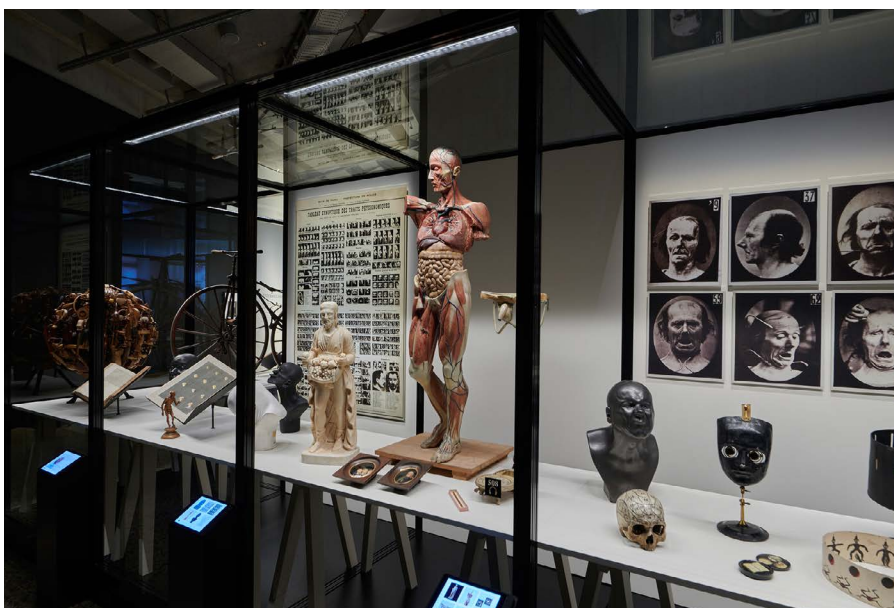


Der erschöpfte Mann

Der Mann erschafft die Welt nach seinem Bild und entwirft für sich immer neue Ideale. Doch scheitert er regelmässig an ihnen. In einem historischen Reigen haben sich die möglichen Rollenbilder des Mannes erschöpft. Schliesslich werden in der Moderne die Grenzen der Geschlechter aufgeweicht, aufgelöst. Heute stehen wir an einer Schwelle, in der man sich als Mann neu erfinden kann. Jedes Ideal erscheint als Spielform der eigenen Existenz.

Aufstieg und Fall der Ideale

Ideale der Männlichkeit lösen sich seit der Antike ab. Doch egal, was der Mann unternimmt, er wird ihnen nie gerecht und zerbricht an ihnen. So bleibt er bei aller Dominanz und Aggression auf tragische Weise in seine Rollenbilder verstrickt.



Rückzug ins Innere

Im Übergang zum 20. Jahrhundert gerät das «Projekt Mann» ausser Kontrolle. Neue Nervenkrankheiten enthüllen die Schwächen des «starken Geschlechts». Es kommt zur Flucht in die Innerlichkeit, zur Erforschung der Abgründe von Schmerz und Lust, Täter- und Opferrollen überlappen. Ewige Junggesellen erkunden ihr erotisches Sehnen, erfinden fantastische Maschinen, vergraben sich in Wunderkammern und Urhöhlen oder basteln surreale Welten.

Ausstellungsrundgang

Genderkollision

Die sexuelle Revolution der 1960er-Jahre verspricht eine Befreiung von hergebrachten Tabus. Doch im Reich der gesellschaftsfähig gewordenen Pornografie werden die alten Rollenmuster zementiert. Für den Playboy wird Sex zum Konsumgut und die Frau zum Objekt. Dagegen revoltieren Künstlerinnen wie Maria Lassnig oder Sarah Lucas und weisen dem Mann den Weg aus der Sackgasse seines Begehrens.

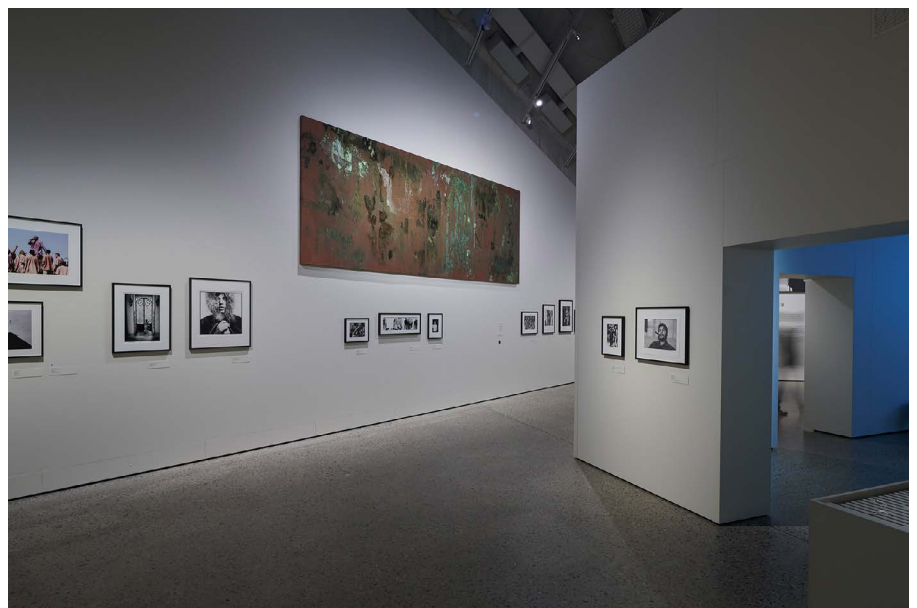


Transformer

Ein selbstbestimmtes Leben scheint in Griffnähe. Emanzipation, Offenheit und Solidarität gegenüber Minderheiten und alternativen Lebensentwürfen kommen auf. Die Surrealisten nehmen die aktuelle Debatte um Gender mit ihren Travestien vorweg. Diese werden von Andy Warhol bis Urs Lüthi weitergeführt und sind heute im Mainstream angekommen.

Auf der Suche

In der Zwischen- und Nachkriegszeit lockert sich die sexuelle Moral, der Geschlechtsakt outet sich als gesund und natürlich. Und die Menschen entwickeln das Bewusstsein, dass das Geschlechtersystem gesellschaftlich bedingt ist.





Traum der Möglichkeiten

Der junge französische Dichter Lautréamont träumt sich im Louvre angesichts des schlafenden antiken Hermaphroditen aus seinem Dasein hinaus in eine Sphäre der Illusionen. Doch wovon träumt er? Filmfragmente spiegeln dessen Träume nach aussen. Das bisexuelle Wesen kann alle Möglichkeiten eines erweiterten geschlechtlichen Selbstbewusstseins durchspielen, ohne in einer bestimmten Rolle zu erstarren.

Ideen zur Vorbereitung



Das Plakat ist auf der Titelseite der Schulunterlagen abgebildet.

→ **Ausstellungsplakat**

Wie könnte für die Ausstellung «Der erschöpfte Mann» geworben werden? Die Schülerinnen und Schüler (SuS) gestalten ein eigenes Plakat und machen eine Ausstellung der Entwürfe im Klassenzimmer. Anschliessend kann das offizielle Ausstellungsplakat betrachtet und besprochen werden: Was könnt ihr auf dem Plakat erkennen? Warum ist es so gestaltet? Spricht euch dieses Plakat an?

→ **Mach dir ein Bild!**

Die SuS sammeln im Vorfeld des Ausstellungsbesuchs Bildmaterial zum Thema Männlichkeiten (Magazine, Tageszeitungen, Instagram-Posts, Werbeplakate, Symbole im öffentlichen Raum etc.). Im Unterricht werden die Bilder zusammengetragen. Jede und jeder sucht sich nun ein Bild aus, das sie oder ihn besonders anspricht und bestimmte Gedanken, Erfahrungen oder Meinungen auslöst. Anschliessend erläutern die SuS ihrem Gegenüber, warum gerade dieses Bild sie oder ihn angesprochen hat.

→ **Was fällt dir eigentlich ein?**

Zu gesellschaftlichen Themen haben wir unterschiedliche Meinungen, Ansichten oder (Vor-)Urteile. Manchmal sind diese Haltungen einem selbst nicht bewusst. Die Lehrperson gibt den Anfang eines Satzes vor, den die SuS vollenden. Die Fragen können im Klassengespräch beantwortet werden, schriftlich, in Gedanken oder als rotierendes Partnergespräch.

- Männer sind für mich ...
- Nehmt die Buchstaben des Alphabets als Anfangsbuchstaben für Wörter, die ihr mit dem Wort «Mann» verknüpft.
- Beim Ausstellungstitel «Der erschöpfte Mann» denke ich an ...
- In der Ausstellung treffe ich auf ...
- Nach dem Ausstellungsbesuch weiss ich endlich ...
- Von der Ausstellung erwarte ich ...

→ **Gesprächsregeln**

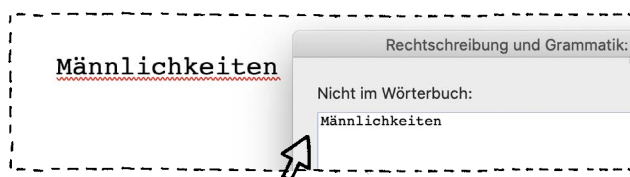
Bei der Diskussion der Arbeitsblätter geht es um persönliche Ansichten und Wertvorstellungen. Damit die Äusserungen in einer wohlwollenden Umgebung gemacht werden können, helfen vorgängige Gesprächsregeln:

- Ich werde heute Besprochenes und Gehörtes nicht weitererzählen. Es bleibt in diesem Raum.
- Ich höre aufmerksam zu, wenn jemand spricht. Es spricht nur eine Person.
- Ich beleidige niemanden.
- Ich respektiere andere Meinungen.
- Ich versuche, auf die Argumente anderer einzugehen und sie zu beantworten, nicht nur meine eigenen zu äussern.
- Ich weiss, dass ich meine Meinung später auch ändern kann.

Männlichkeiten, die

Zum Wort «Männlichkeit» existiert in der deutschen Rechtschreibung kein Plural. Die SuS äussern sich zu folgenden Fragen:

- Ist dir bereits aufgefallen, dass der Begriff «Männlichkeit» den weiblichen Artikel verlangt?
- Schau dir den Duden-Eintrag zum Begriff «Männlichkeit» an.¹⁾ Was bedeutet hier die Gebrauchsweise «verhüllend»?
- Stimmt der Eintrag für dich? Wenn nicht, wie würdest du ihn ändern und was neu schreiben?



Ideen zur Nachbereitung

- **Zweiergespräch über den Ausstellungsbesuch**
In einem Aussenkreis und einem Innenkreis sitzen sich jeweils zwei Teilnehmende gegenüber und tauschen sich über eine vorgegebene Fragestellung aus. Auf Hinweis der Lehrperson rotieren die Kreise gegenläufig, sodass sich nun andere Gesprächspartner gegenüberstehen. Die Lehrperson stellt für die Zweierdiskussion folgende Fragen:
- **Denk nochmals an deine Erwartungen an die Ausstellung zurück:**
 - Haben sich deine Erwartungen bestätigt? Erkläre.
 - Was hat dir besonders gut gefallen in der Ausstellung? Begründe.
 - Hat dir etwas gefehlt? Begründe.
 - Was hat dich überrascht? Begründe.
 - Auf was könntest du verzichten? Begründe.
- **Dekonstruktion**
Ausstellungen sind Konstruktionen der Vergangenheit oder eines Phänomens und folgen einem Narrativ. Wie neue Kinofilme oder Bücher werden auch Ausstellungen von Medienschaffenden gewürdigt und kritisiert. Die genaue Analyse kann mithilfe einer Ausstellungskritik geübt werden (z.B. Tages-Anzeiger, NZZ). Die SuS lesen den Zeitungsartikel und nehmen Stellung dazu. Wo stimmen sie dem Text zu? Wo unterscheiden sich die Meinungen?

1) Den gesamten Eintrag findest du hier: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Maennlichkeit>

Hintergrund

Connell, Raewyn (2015):
Der gemachte Mann.
Konstruktion und Krise von Männlichkeiten.

Forster, Edgar (2004):
Männlichkeitsrituale als Widerstandrituale in Erziehung und Bildung.
Zur Konstruktion des (kritischen) Subjekts im Männlichkeitsdiskurs, in: Wulf, Christoph (Hg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschlecht und Schule. S. 156–167.

Jäckle, Monika (2009):
Schule M(m)acht Geschlechter.
Eine Auseinandersetzung mit Schule und Geschlecht unter diskurstheoretischer Perspektive.

Lücke, Martin (2013):
Helden in der Krise
Didaktische Perspektiven auf die Geschichte der Männlichkeiten.

Lundt, Bea, Tholen, Toni (2013):
«Geschlecht» in der Lehramtsausbildung.
Die Beispiele Geschichte und Deutsch.

Schnack, Dieter, Neutzling, Rainer (2011):
Kleine Helden in Not.
Jungen auf der Suche nach Männlichkeit.

Söll, Änne (2015):
Der Mann in der Krise?
Visualisierungen von Männlichkeit im 20. und 21. Jahrhundert.

Taylor, Matthew (Hg.), Smiler, Andrew (2020):
Ist Männlichkeit toxisch?
Grosse Fragen des 21. Jahrhunderts.
#dkkontrovers.

Wedl, Juliette (2015):
Teaching Gender?
Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung.

Fachstelle jumpops*
Jungen- und Mädchenpädagogik – Projekte für Schulen <https://www.jumpops.ch/>

Klassenlektüre

Folgende Fachstellen für Gleichstellung präsentieren eine Auswahl an Medien, die Kindern und Jugendlichen eine Welt ohne Rollenklischees zeigen:

Stadt Zürich: https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Gleichstellung/Publikationen%26Referate/PDF/Rollenbilder/Brosch%c3%bcre_B%c3%bccherliste_2019.pdf

Kanton Basel-Stadt: https://www.bs.ch/dam/jcr:b0100be2-f187-4d81-91c3-c6e3b40c7b53/broschuere_himmelblau_und_rosarot.pdf

Medienbeiträge als Diskussionsgrundlage

SRF Hotspot: Die Genderfalle
<https://www.srf.ch/play/suche?query=die+genderfalle>

SRF Club: Oh Mann! Männlichkeit in der Krise
<https://srf.ch/play/tv/redirect/detail/0c07f561-a903-4e58-8d5f-790db27b8bb6>

Zart Bleiben – der Podcast über Männlichkeiten
<https://podtail.com/de/podcast/zart-bleiben/>
Männerkitsch – Podcast von Ansgar Riedißen und Max Deibert
<https://open.spotify.com/show/2425EnxgrZxKbv-Foh6g39c>

Weitere
Schulunterlagen unter:
www.landesmuseum.ch/schulen

Übersicht Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter eignen sich zur Vor- oder Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs.

AB	Titel	 Sek II
1	Stereotype	X
2	Typisch Mann!	X
3	Mehr als mein Geschlecht	X
4	Zitate	X
5	Fragen über Fragen	X

Lernziele

Die SuS können ...

- historische und zeitgenössische Geschlechterrollen kennenlernen, unterscheiden und vergleichen.
- Kontinuitäten und Wandel erkennen sowie den eigenen Standpunkt in dieser Entwicklung festmachen.
- erkennen, wie sich ihre individuellen Vorstellungen und gesellschaftliche Rollenbilder entwickelt haben.
- Bedürfnisse, Rollenverhalten und Zugehörigkeiten erkennen, formulieren und diskutieren.
- vielfältige Geschlechterrollen beschreiben und hinterfragen sowie Vorurteile und Stereotype erkennen und analysieren.
- Faktoren nennen, die Diskriminierung begünstigen, und ihr eigenes Verhalten reflektieren.

1 Stereotype



>> Menschen ordnen ihr Wissen von der Welt in Schemata und teilen gewisse Gruppen oder Nationalitäten darum häufig in Stereotype ein, also in verallgemeinernden Vorurteilen. Warum ist das wichtig für unser Leben? Worin liegen die Gefahren?

- ① Zeichne die verschiedenen Begriffe oder beschreibe wichtige Merkmale in Stichworten.

Auto	Mann	Baum
Hipster	Frau	Franzose



- ② Vergleiche eure Zeichnungen in der Gruppe. Diskutiert die folgenden Fragen und notiert eure Überlegungen in Stichworten:

- a) Was fällt euch bei den Zeichnungen auf?
- b) Warum habt ihr die Begriffe so dargestellt?
- c) Sehen alle Autos, Franzosen, Männer, Frauen etc. so aus?

Wie wir die Welt beurteilen

- ③ Recherchiert das Wort «Stereotyp», sucht nach Definitionen und vergleicht die Ergebnisse miteinander. Formuliert anschliessend in eigenen Worten die Bedeutung dieses Begriffs.

Wenn Stereotype zutreffen, können sie nützlich sein: Sie helfen, Unbekanntes schneller einzuschätzen, und vereinfachen das Zusammenleben. Allerdings gehen dabei die individuellen Unterschiede innerhalb der Gruppe vergessen. Es gibt positiv und negativ behaftete, aber auch neutrale Stereotype. Sie werden meist unbewusst eingesetzt, ohne dass man sich über die Bedeutung Gedanken macht.

- ④ Betrachte noch einmal die Aufgabe ①. Erkläre den Begriff «Stereotyp» anhand deiner Stichworte oder Zeichnungen.

- ⑤ **Stereotype gehen von einem bestimmten Vorurteil aus, haben aber manchmal doch einen Funken Wahrheit in sich.**

Inwiefern trifft diese Aussage auf die Zeichnungen der Aufgabe ① zu?
Bist du mit der Aussage einverstanden? Begründe deine Entscheidung.

- ⑥ Worin liegt die Gefahr, wenn man allen Mitgliedern einer Gruppe identische Eigenschaften zuschreibt?
Was kannst du tun, um diese Gefahr zu mindern?

- ⑦ Auch in Bezug auf die Geschlechter gibt es Stereotype.
Welche fallen dir spontan ein?
Schreibe zwei Beispiele von Geschlechterstereotypen auf.
Welche empfindest du als harmlos, welche als bedenklich?



>> **Menschen werden oft Stereotypen zugeordnet. Besonders Geschlechterstereotype spielen bei der Beurteilung von Personen eine wichtige Rolle. Doch inwiefern treffen gängige Stereotype zu? Was bewirken sie?**

Ein Beispiel: Wir wissen, dass nur die wenigsten Französinnen und Franzosen eine Baskenmütze auf dem Kopf oder ein Baguette unter dem Arm tragen. Sie entsprechen also zum grossen Teil nicht dem üblichen Stereotyp. Doch wie sieht es aus mit Geschlechterstereotypen? Erfüllen Männer und Frauen mehrheitlich die Stereotype, die ihnen zugesprochen werden?

Welche Geschlechterstereotype herrschen vor?

- ① Schauen wir zuerst nur auf das Äussere. Nimm dein Smartphone zur Hand und suche unter dem Hashtag **#perfectman** nach Beiträgen. Welches angeblich perfekte Bild wird gezeigt?
- ② Geschlechterrollen beziehen sich nicht nur auf das Aussehen, auch Charaktereigenschaften sind zentral. Welche männlichen Geschlechterstereotype kennst du? Schreib sie in Stichworten auf – unabhängig davon, ob du dem Stereotyp zustimmst oder nicht. Die untenstehenden Fragen können dir helfen.



Der typische Mann ...

Wie antwortet der stereotype Mann auf folgende Fragen und Aussagen?

- Die Freundin oder der Freund hat die Beziehung beendet. Was machst du?
 - Es wird grilliert. Was legst du auf den Grill?
 - Das sind meine speziellen Interessen:
 - Ich lebe in einer Beziehung. Zu meinen Aufgaben im Haushalt gehört Folgendes:
 - Wenn ich wütend bin, dann reagiert meine Partnerin/mein Partner folgendermassen:
- ③ Wiederhole nun Aufgabe ② mit weiblichen Geschlechterstereotypen und vergleiche. Was fällt dir auf? Notiere.
 - ④ Unter dem Hashtag **#NotAllMen** wird versucht, Verallgemeinerungen und Vorurteilen gegenüber Männern entgegenzuwirken. Welche Vorurteile triffst du bei der Suche nach dem Hashtag an? Tragt diese in der Klasse zusammen und überlegt, wie man in einer Situation reagieren kann, in der man mit Vorurteilen gegenüber sich selbst oder anderen konfrontiert wird.



Woher kommen Stereotype?

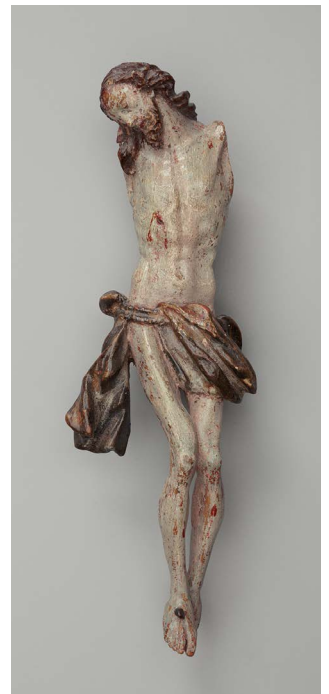
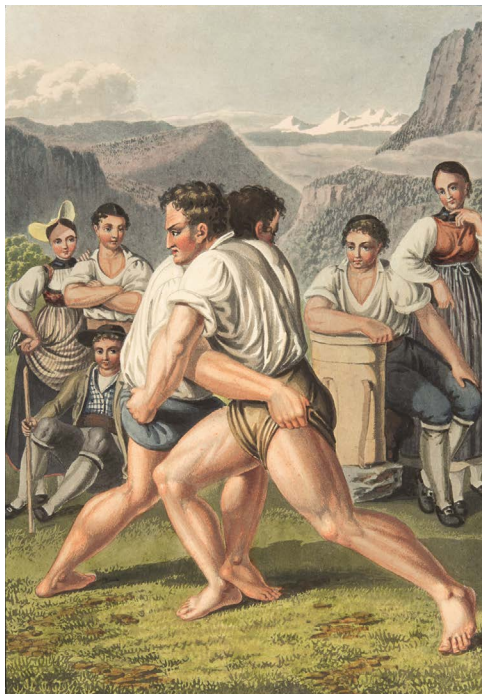
In der Gesellschaft gibt es unterschiedliche Vorstellungen des idealen Mannes. In der Ausstellung «Der erschöpfte Mann» werden verschiedene Männlichkeitsideale gezeigt und es wird veranschaulicht, wie sich diese im Lauf der Jahrhunderte immer wieder verändert haben.

- ⑤ Die Vorstellungen vom idealen Mann sind also ein gesellschaftliches Konstrukt. Welche Idealtypen gibt es? Und woher stammen solche Vorstellungen?
- a) Betrachte die Bilder: Was ist darauf zu sehen? Wie ist die Person dargestellt?
- b) Was löst das Bild bei dir aus?
- c) Welches Idealbild des Mannes wird gezeigt? Schreibe passende Adjektive neben die Abbildung. Gib dem Bild zudem einen passenden Titel.
- d) Aus welchem Kontext stammen diese Ideale? Wähle aus der untenstehenden Liste den Bereich, aus dem das Männlichkeitsideal stammen könnte.

→ Rittertum
→ Religion

→ Militär
→ Sport

→ Erotik
→ Kommerz



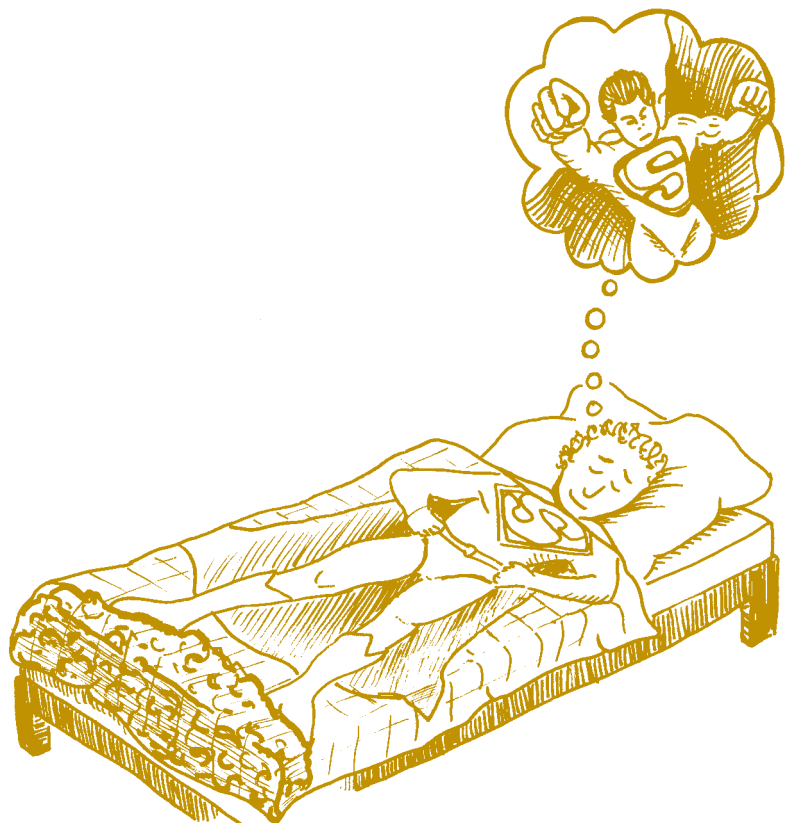
Links: **Schwinger in Aktion**, Aquatinta auf Velin, um 1818. Schweizerisches Nationalmuseum.
Mitte: **Herrenporträt Matthäus Knecht**, Öl auf Holz, 1548. Schweizerisches Nationalmuseum.
Rechts: **Kruzifix**, Jesus am Kreuz, Holz, bemalt, 1775–1800. Schweizerisches Nationalmuseum.

2 Typisch Mann!



Oben links: **Jüngling im Feuer**, wohl heiliger Vitus, Lindenholz, um 1500. Schweizerisches Nationalmuseum.
 Oben Mitte: **Heiliger Georg**, Öl auf Holz, um 1450. Schweizerisches Nationalmuseum.
 Oben rechts: **Wilhelm Tell mit Sohn in historisierenden Kostümen**, Aquarell auf Velin, um 1800. Schweizerisches Nationalmuseum.
 Mitte links: **Werbung für das Kraftgetränk «HACOSAN» in spanischer Sprache**, Farblithografie, um 1930. Schweizerisches Nationalmuseum.
 Mitte rechts: **Ausgefallenes Outfit am Christopher Street Day in Zürich, 1996**. Schweizerisches Sozialarchiv.
 Unten links: **Der Fitness-Influencer Connor Murphy** lässt seine Muskeln vor Publikum spielen. Instagram / Connor Murphy, gepostet am 1.11.2018.
 Unten rechts: **Roger Federer weint nach der Niederlage gegen Rafael Nadal** im Final des Australian Open, 2009. Keystone, AP Photo/Andrew Grownbill

- ⑥ Ideale sind für die meisten Menschen unerreichbar. Die Ausstellung «Der erschöpfte Mann» thematisiert nicht nur Männlichkeitsideale – ebenso wird gezeigt, wie oft die Männer an diesen unerreichbaren Idealen scheitern. Welcher Mann der Antike beispielsweise wollte nicht ebenso stark sein wie der Held Achilles, aber scheiterte an diesem Anspruch?
- Schau dir noch einmal die zehn Abbildungen an und suche dir eine aus. Versetze dich in einen Mann der Zeit, aus der dieses Männlichkeitsideal stammt. Überlege dir: Welche Ideale werden hier gezeigt? Warum könntest du daran scheitern?
 - Zu welcher Zeit war es wohl am schwierigsten, ein Mann zu sein, der nicht dem Ideal oder dem Geschlechterstereotyp entsprach?
- ⑦ Diskutiert zu zweit:
- Welche Männlichkeitsideale herrschen heute vor?
 - Woher stammen diese Ideale? Wer bildet diese?
 - Hast du persönliche Vorbilder, wie du deine Geschlechterrolle leben möchtest?
 - Seid ihr auch ein Teil der Konstruktion von Geschlechterrollen?



» Wenn ein Kind auf die Welt kommt, lautet die erste Frage oft: «Und, ist es ein Junge oder ein Mädchen?» Menschen werden auch später im Leben immer wieder auf ihr Geschlecht reduziert. Für die eigene Identität spielen aber auch andere Faktoren wie Eigenschaften, Begabungen oder Vorlieben eine Rolle. Was macht einen zu der Person, die man ist?

Wer bin ich? Wie bin ich? – Ein Fragebogen

- ① Fülle den folgenden Fragebogen aus. Beantworte die Fragen, die dich interessieren. Der Fragebogen ist für dich persönlich, und du musst die Antworten niemandem zeigen.

☐ süß oder ☐ salzig?

☐ extrovertiert oder ☐ introvertiert?

☐ lustig oder ☐ langweilig?

☐ herzlich oder ☐ kühl?

☐ stark oder ☐ schwach?

☐ optimistisch oder ☐ pessimistisch?

☐ gehemmt oder ☐ unverschämt?

- Das kann ich gut:

- Das mache ich gern:

- Hier könnte ich mich verbessern:

- Das mag ich an mir:

- Das mögen andere an mir:

- Diese Eigenschaft unterscheidet mich von meiner Mutter, meinem Vater, meinen Geschwistern oder meinen Freunden:

- So verhalte ich mich manchmal – aber eigentlich passt das gar nicht zu mir:

- Wenn ich ein Emoji wäre, dann dieses:



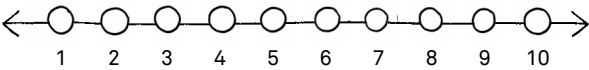
- ② Lest die Fragen noch einmal durch und diskutiert zu zweit:
Bei welchen Fragen spielt euer Geschlecht für die Beantwortung eine Rolle?



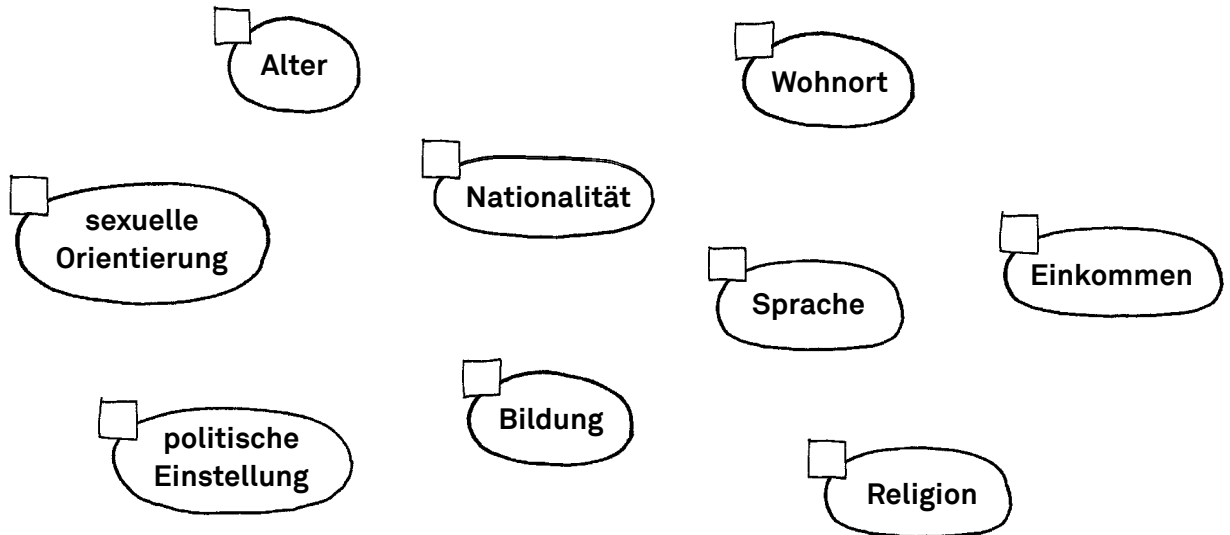
3 Mehr als mein Geschlecht



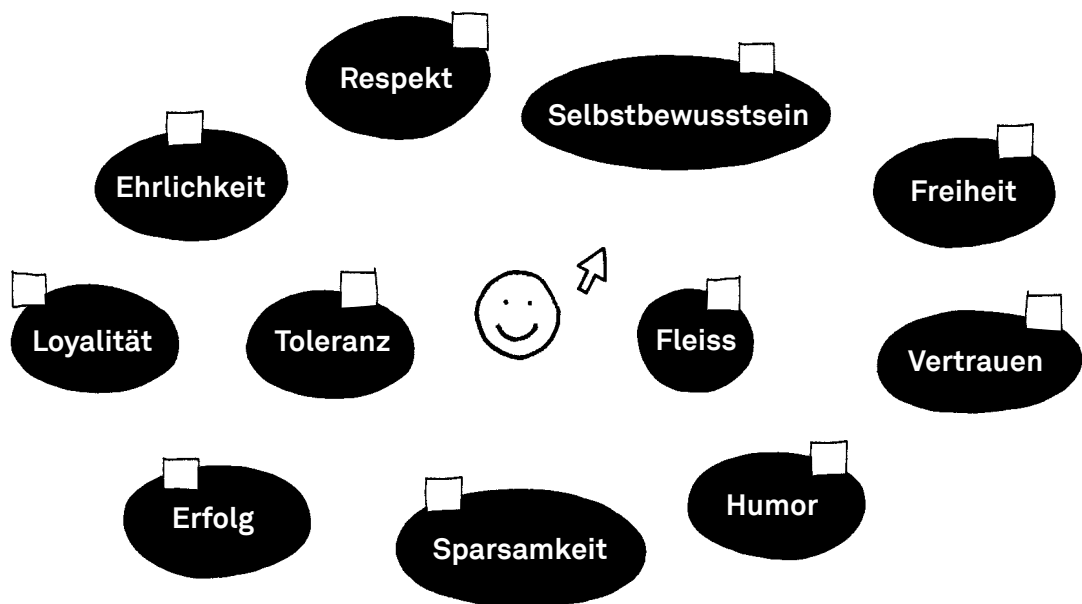
- ③ Welche Rolle spielt das Geschlecht für deine Identität?

Gar keine Rolle ←  → Sehr wichtige Rolle

- ④ Welche Faktoren sind sonst noch wichtig? Wähle drei Kategorien, die dir besonders wichtig sind.



Wähle nun drei Werte, die dir besonders wichtig sind.



- ⑤ Fasse nun deine Beobachtungen aus den Aufgaben ① – ④ zusammen und beschreibe dich in deinem ganzen Wesen (äussere Erscheinung, innere Werte, Charaktereigenschaften) einer Person, der du noch nie begegnet bist.

>> Viele berühmte und kluge Menschen haben sich damit auseinandergesetzt, was einen Mann ausmacht. Hier findest du einige Zitate rund um die Themen Geschlechterrollen und Männlichkeitsstereotype.

«Wie gut gebaut
müssen Männer sein?
Nahe am Wasser.»

Julia Hänni

«Ohne Schnurrbart ist ein Mann
nicht richtig angezogen.»

Salvador Dalí

«You don't have to play
the man to be the man.»

Julia Hänni

«Essen und Beischlaf
sind die beiden grossen
Begierden des Mannes.»

Konfuzius

«Man kann nicht
immer ein Held sein,
aber man kann immer
ein Mann sein.»

Johann
Wolfgang
von Goethe

«Ein Mann am Steuer eines
Wagens ist ein Pfau, der sein
Rad in der Hand hält.»

Anna Magnani

«Brüllt ein Mann,
ist er dynamisch,
brüllt eine Frau,
ist sie hysterisch.»

Hildegard Knef

«Wenn ein Mann zurück-
weicht, weicht er zurück.
Eine Frau weicht nur zurück,
um besser Anlauf nehmen
zu können.»

Zsa Zsa Gabor

«Hinter jedem
erfolgreichen Mann
steht eine starke Frau.»

Unbekannt

«Auch der stärkste Mann
schaut einmal unters Bett.»

Erich Kästner



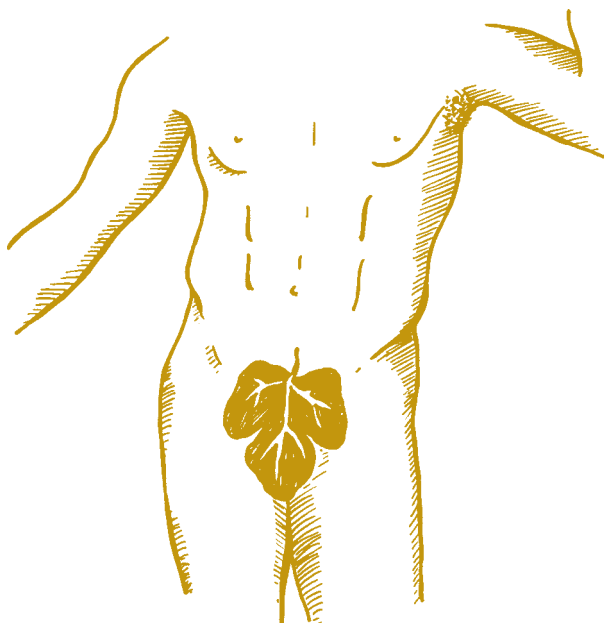
- ① Wähle ein Zitat aus, das dich anspricht.
- ② Kannst du das Zitat mit der Ausstellung verbinden?
- ③ Beantworte folgende Fragen zu deinem gewählten Zitat:
 - a) Wie kommt der Verfasser oder die Verfasserin zu dieser Aussage? Vermute.
 - b) Stimmst du der Aussage zu? Begründe.
- ④ Schreibe einen Brief an den Verfasser oder die Verfasserin des Zitats und argumentiere deine Position dazu.



Die Ausstellung und das Ausstellungsthema bieten viel Diskussionsstoff. Wie stehst du zu den Fragen? Wie gehst du mit anderen Meinungen um?

Tausch dich mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern darüber aus oder mach dir selbst Gedanken dazu.

- Wieso unterscheidet man überhaupt zwischen männlich und weiblich?
- Wann und wieso muss Männlichkeit bewiesen werden?
- Glaubst du zu wissen, welches Geschlecht du hast? Woraus folgerst du das?
- Ist Geschlecht eher etwas Körperliches oder eher etwas Geistiges?
- Was machst du nur heimlich, weil es nicht männlich oder weiblich scheinen könnte?
- Wenn du für ein Game einen Avatar erstellst, entspricht dieser deinem Geschlecht?
- Wusste Adam, dass er ein Mann ist?
- Hättest du allein auf einer einsamen Insel ein Geschlecht? Wenn ja, welches?
- Kannst du dir eine Welt ohne Geschlechter vorstellen? Wie sähe sie aus?
- Leidest du manchmal unter deinem Geschlecht?
- In welchen Situationen hast du dich aufgrund deines Geschlechts unwohl gefühlt?
- Gab es Situationen, in denen dir dein Geschlecht Vorteile gebracht hat?



- Was beneidest du an anderen Geschlechtern?
- Auf welchen Vorteil, den dein Geschlecht mit sich bringt, würdest du auf keinen Fall verzichten?
- Unterscheidet sich deine Geschlechterrolle von derjenigen deines gleichgeschlechtlichen Elternteils? Woran machst du das fest?

AB 1: Stereotype



③ Mögliche Definitionen

Ein Stereotyp ist eine Verallgemeinerung über eine Gruppe von Menschen, bei der man praktisch allen Mitgliedern der Gruppe identische Eigenschaften zuschreibt, ohne Beachtung gegebener Variationen unter den Mitgliedern. Einmal entstanden, sind Stereotype resistent gegen Veränderung aufgrund neuer Informationen.¹⁾

Ein Stereotyp ist ein festes Muster. Ein Stereotyp erkennt man daran, dass es sich um ein häufig vorkommendes und gleichbleibendes Muster handelt. Der Begriff stammt aus dem Griechischen und beinhaltet die beiden Wörter «steréos» (starr, fest) und «typos» (Form, Eindruck, Muster).²⁾

Statt von Stereotypen wird oft auch von Klischees, Schablonen oder Vorurteilen gesprochen. Dies ist nicht ganz dasselbe. Vorurteile bauen nämlich auf Stereotypen auf und bewerten aufgrund von bestimmten Merkmalen eine Person. Vorurteile drücken eine Haltung aus.³⁾

1) Elliot Aronson et al., Sozialpsychologie, München 2008, S. 56

2) Tanja Lindauer: Was bedeutet Stereotyp? <https://www.helles-koepfchen.de/wissen/lexikon/stereotyp/>

3) <https://karrierebibel.de/stereotyp/>